

# "Der kleine Muck" ist kein Handicap

vom 24. November 2010

**Nach einem Jahr Proben: Für das Theaterstück stehen behinderte und nicht behinderte Menschen sowie Theaterschüler gemeinsam auf der Bühne.**



Starker Auftritt: Der unter Autismus leidende Riad (21) betritt mit Rabea (13) die Bühne der Theaterschule. Foto: marcus dewanger

flensburg | "Deine Gestalt ist eine Beleidigung - du missgebildeter Zwerg!" Das sagt ein Vater zu seinem Sohn, dem kleinen Muck. Was diese Szene während einer Probe in der Flensburger Theaterschule zu etwas ganz Besonderem macht, ist die Tatsache, dass auf der Bühne tatsächlich einige Kinder und Jugendliche stehen, deren Körper nicht "normal" gebildet sind. Zum Beispiel Claudia. Schlaff, fast leblos hängt der kleine Körper der 17-Jährigen zusammen gesackt im Rollstuhl. Das Sprechen fällt Claudia, die mit einem offenen Rücken und vieler dadurch verursachter Handicaps leben muss, schwer. Ihren Einsatz kann sie kaum hören, aber von den Lippen ablesen. Ihre Sätze in der Szene, in denen der kleine Muck beschimpft und gehänselt wird, sitzen. "Werft ihn in den Brunnen", fordert die Laiendarstellerin. Die Augen hellwach, das Lächeln strahlend - so wird die schwer behinderte junge Frau nach ihrem Auftritt von der Bühne geschoben. "Ich freue mich auf die Premiere", sagt Claudia - gestärkt von dem offensichtlich so viel Lebensfreude gebenden Ausflug in die Welt der "Normalen", auf dem Weg zu ihrem Behinderten-Transporter.

## **"Umwerfend unverstellt"**

Die Premiere des kleinen Mucks wird am Freitag, 26. November, in der Flensburger Theaterschule gefeiert - und mit ihr der erfolgreiche Abschluss eines im Land einzigartigen Projekts. Gesunde Schüler der Ostseeschule, behinderte, von der Lebenshilfe betreute Kinder und junge Erwachsene sowie Theaterschüler werden bei fünf Aufführungen des Weihnachtsmärchens aus der Welt aus tausend und einer Nacht gemeinsam auf der Bühne stehen. Seit einem Jahr probt Regisseur-Profi Dieter Jorschik mit dem herausfordernden, 50 Menschen zählenden Ensemble. "Die Arbeit mit behinderten Darstellern ist umwerfend unverstellt", sagt Jorschik, der erfolgreiche Engagements als Regisseur und Schauspieler in

Marburg, Verden, Bremen, Schwerin und Wilhelmshaven hinter sich hat und seit 1980 Lektor am Theaterverlag Karl Mahnke ist.

"Neben den schönen Momenten gab es auch viele Probleme und Hürden - diese zu bewältigen, ist aber für alle ein Gewinn", betont Klaus Esch, Leiter der Theaterschule. Welche Hürden? "Pünktlichkeit, Disziplin und Beharrlichkeit sind zum Beispiel für geistig behinderte Menschen alles andere als selbstverständlich", sagt Annelie Petersen, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Flensburg. "Für Theaterleute sind dies dagegen die Grundvoraussetzungen für ihre Arbeit", ergänzt Esch. Und wie steht es mit der dritten Gruppe - weder behindert noch schauspielerisch ausgebildet? "Mädchen von der Ostseeschule, der Text muss sicherer und zügiger von den Lippen gehen", ermahnt der Regisseur einige von ihnen. "Es klappt prima, mit behinderten Menschen zu spielen", sagt Ostseeschülerin Rabea Preuss (13).



Anweisungen mit Fingerspitzengefühl kommen vom Regisseur Dieter Jorschik.

### **Barrieren im Kopf abbauen**

Genau auf diese Erfahrung, nicht vorrangig auf das künstlerische Niveau kommt es bei dieser märchenhaften Inszenierung an. "Wie groß die Beeinträchtigung auch ist - nach unserer Überzeugung kann jedes Kind lernen und ein wichtiger Teil eines Ganzen sein", sagt Ulrich Dehn, Leiter der Ostseeschule. "Wichtig ist die Bereitschaft, Barrieren im Kopf abzubauen - das haben alle, die bis jetzt an der Aufführung mitwirken, geschafft", sagt Klaus Esch. Ganz natürlich werden die Menschen mit Autismus, Down Syndrom oder offenem Rücken von ihren nicht behinderten Kollegen auf der Bühne geführt, im Rollstuhl geschoben, an die

Hand oder in den Arm genommen. Doch der Eindruck, dass das Weihnachtsmärchen nur für die Menschen mit Handicap ein Gewinn ist, trägt. Alle Beteiligten betonen: Gesunde können von Menschen mit Behinderungen viel lernen - vor allem über sich selbst, über Werte und Vorurteile. "Der Umgang mit großen Einschränkungen zwingt zudem zu einer sonst nie erreichten Kreativität", sagt Theaterschulleiter Klaus Esch.

Diese ist schon in der ersten Szene beeindruckend spürbar. Eine große, ganz harmonische Gruppe tritt klatschend und stampfend ins Scheinwerferlicht. Ob gesund, behindert oder schauspielerisch ausgebildet - das spielt in dieser Theatertruppe keine Rolle. Es geht um das ganz selbstverständlich Hand in Hand vollführte Ganze von unterschiedlichen Menschen und damit um gelebte Inklusion im besten Sinne.

von Anja Werner

erstellt am 24.Nov.2010 | 06:55 Uhr